

38. Weihnachten.

Fortan drehte sich unser Gespräch nur noch um die Familie Milligan. Wir ergingen uns in allen möglichen Vermutungen bezüglich des augenblicklichen Aufenthaltes Arturs und seiner Mutter, dachten darüber nach, auf welche Weise wir sie am sichersten wiederfinden könnten, und gerieten endlich auf einen unsrer Meinung nach ganz vortrefflichen Einfall. War Mr. James Milligan, der offenbar Geschäfte mit meinem Vater hatte, einmal in Red Lion Court gewesen, so durften wir mit Bestimmtheit annehmen, daß er zum zweiten, vielleicht auch zum drittenmal dahin kommen werde. Darauf wollten wir warten. Die Zeit der Weihnachtskonzerte, wo wir mitten in der Nacht zum Spielen ausgehen mußten, am Tage aber zu Hause blieben, stand ja nahe bevor; einer von uns konnte demnach immer Wache halten, so daß uns Mr. James Milligan gewiß nicht entwichte. Und sobald er sich entfernte, sollte ihm Mattia, den er ja nicht kannte, nachgehen, um seine Wohnung auszukundschaften. Dann konnten wir vielleicht die Diensthoten zum Sprechen bringen, ja durch diese am Ende gar zu Artur gelangen.

Das war gewiß ein schöner Plan, der neben der verlockenden Aussicht, mich wieder mit Artur zusammenzuführen, auch noch den Vorteil hatte, mir für den Augenblick Ruhe vor Mattia zu verschaffen. Denn er wurde nicht müde, mir sein altes Lied: „Laß uns zurückkehren,“ täglich in allen Tonarten, mit immer neuen Veränderungen vorzusingen, und ließ sich nicht im geringsten dadurch abschrecken, daß ich ihm ebenso unermüdblich erwiderte: „Ich darf meine Familie nicht verlassen.“ — Sobald ich meine Ansicht aber mit der Behauptung unterstützte: „Ich muß bleiben, um Artur aufzusuchen,“ wußte Mattia nichts mehr zu erwidern. Er konnte ja doch nicht Partei gegen Artur nehmen, und gleich mir sah er ein, daß es notwendig sei, Mrs. Milligan von den Gefinnungen ihres Schwagers in Kenntnis zu setzen.

„Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich wünsche, daß du Mrs. Milligan auffindest!“ fing Mattia eines Tages an.

„Warum denn?“

„Weil sie sehr gut gegen dich gewesen ist,“ sagte er nach langem Zaudern und fügte nach einer kleinen Pause noch hinzu: „Außerdem auch, weil du vielleicht durch sie deine Eltern wiederfinden könntest!“

„Mattia!“ —

„Du willst das nicht hören, ich kann aber nicht dafür, daß ich es immer wieder sage; denn es ist mir ganz unmöglich, dich auch nur eine Minute lang als zur Familie Driscoll gehörig zu betrachten.“